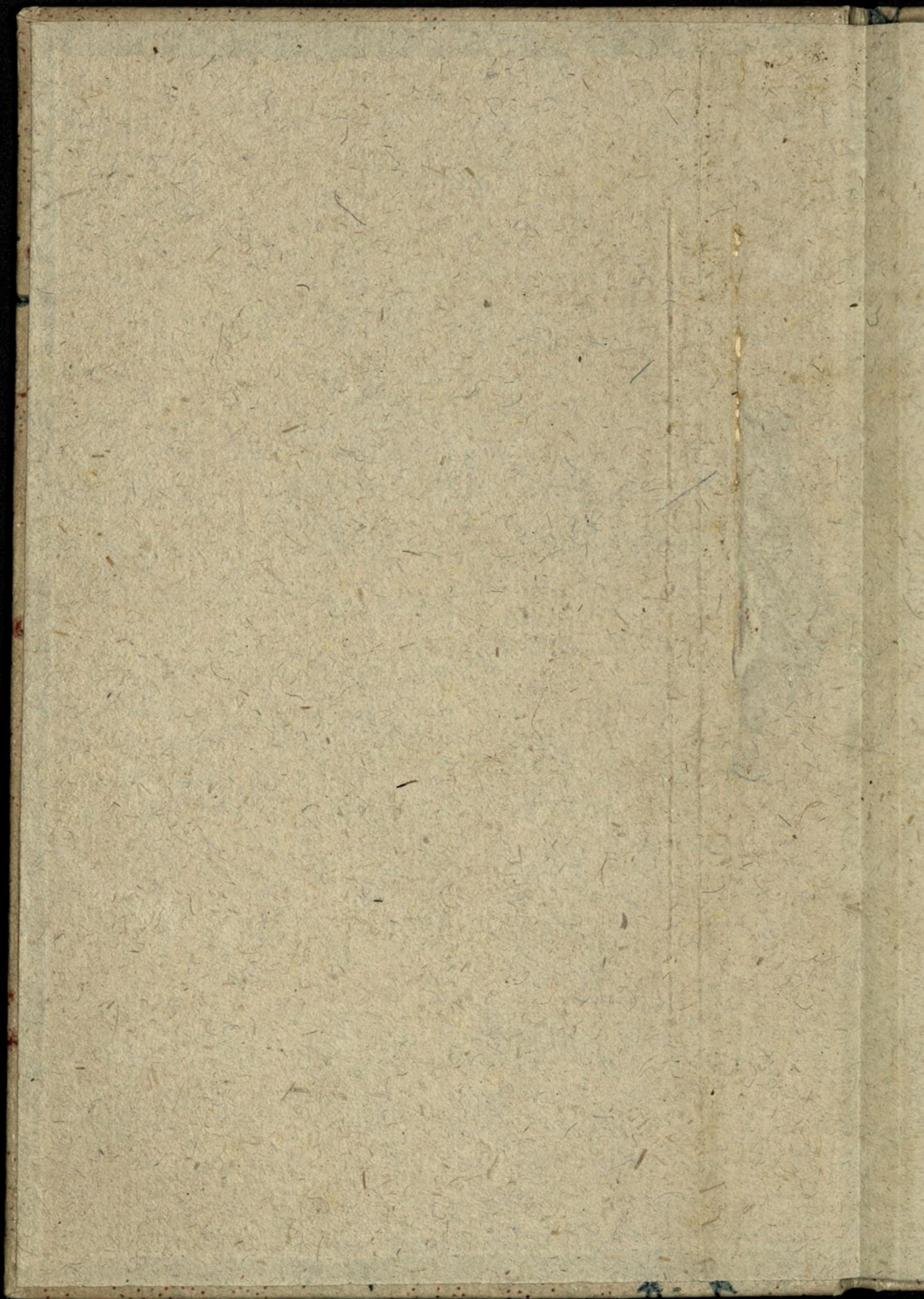


Narodna in univerzitetna knjižnica  
v Ljubljani

284875









An den  
*Hochwürdigsten, Hochgebohrnen Herrn,*

**H E R R N,**

**C A R L,**

Des Heil. Röm. Reichs Fürsten,  
und Bischof zu Laybach,

Aus dem

*Gräflichen Hause*

von

**H E R B E R S T E I N,**

Freyherrn zu Neuburg, und Guttenhaag,

Beyder K. K. A. Majestaeten wirklich geheimen

Rath,

*Bey dem Antritte des Laybacherischen  
Bisthumes.*

---

**G e s u n g e n**

von

**A n t o n L i e n h a r d.**

Hörer der schönen Wissenschaften im zweyten Jahre  
an der Akademie zu Laybach.

---

Im Jahre 1773.

284875

284875

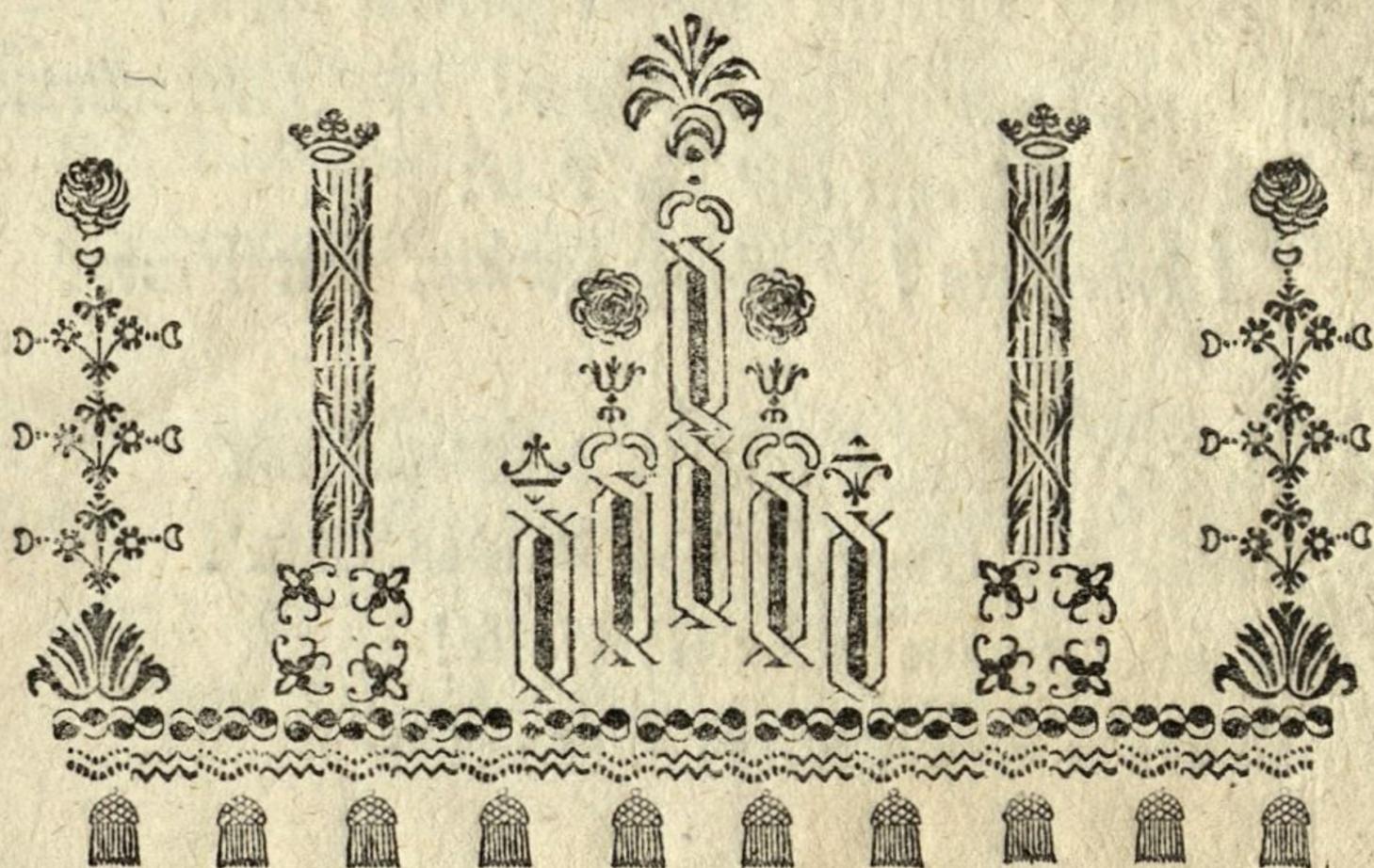


20. XI. 1982

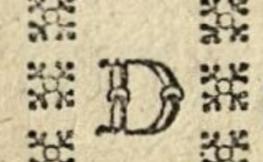
D 977

*off. paid*

030048508



## Ode.

  
  
  
Die du im stolzen Busen der thürmenden  
Aemone Wellen froher itzt rauschest in  
Betäubte Gegenden hinunter  
Silbern geschlängelt! entzückte Laybach!

Ists Wonne, die dein Auge lockt, reizend, wie  
Bestrahlte Perlen thauendes Morgenroth?  
Ists Wonne fern von Schatten, Wonne  
Ueber sanft schwellenden Moose wallend?

Ists Freudeton vom Erze gewaltiger  
Durch Atmosphaeren rasselnd? • der Barde horcht:  
*Der Tugend Freund! des Glückes Zierde!*  
*Herberstein! Liebling vorhin, itzt Vater!*

Ihr Aethers Triften! horchet gereizet nach,  
Und stammelt wirbelnd: *Vater! itzt Herberstein!*  
Und jede Sphaere tön' am Pole:  
*Herberstein! Liebling vorhin, itzt Vater!*

Auch du, o Harfe! rausche den Freudeton  
In Harmonien Göttlich dem Barden Chor':  
Die neue Sonne flammet; Harfe!  
Töne Vergnügen zu, töne Liebe.

Wie Memnons \*) Marmor ersten Aurorens Blick  
In Tönen feyert; Harfe! du glücklicher!  
Die Sonne strahlt dir immer gölden,  
Nie soll dich Klage, wie ihn, entheil'gen.

Mit häufigen Sorgen ernsthaft umwölkete  
Pfaden zur Hirtenwürde hin steigt Er itzt,  
Der grofse, der entflammte Vater,  
Kinder zu haben stolz, stolz auf Liebe.

Erhitzte Tugend, über das Wolkenheer  
Sich höher schwingend, Adlern nicht niederer,  
Huld, Themis, Friede, Menschenliebe  
Wandern die Gegend hinan, vor ihm her.

\*) Die Marmorne Statue Memnons tönte angenehm beym Aufgange der Sonne; kläglich aber im Niedergange.

Und Vaters erste Führerin, Wissenschaft,  
Noch itzt Gespielinn, führt zur entzückten Braut  
Den Liebenden; - die heil'ge Mütze  
Schmückt itzt das väterlich Grau der Schläfe.

Die würd'ge Rechte lenket den Hirtenstab,  
Belebt von hellen Demant des Vatterings  
Itzt Vater! - doch, wie? Er nur Vater?  
Liebende Sorge ganz, ganz nur Liebe.

Bezaubernd' Hoffnung, tiefer im *Herberstein*  
Befestigt, heuert lieblich die Gegend auf;  
Sie reizt die Seele, reizt das Auge  
Hin in des lächelnden Glückes Ausficht, -

Ist's sie, der Zukunft Ausficht? - ganz Eden gleich,  
Bund, wie Prospekte durch die Gebüsche hin,  
Wenn jüngre Sonne blinkt, und Frühling  
Malerisch unter dem Laub zurück strahlt.

Ist es die süsse Wonne? - das schlummernde  
Laybach im Schoofse zarter Empfindungen?  
Zufriednes Glücke geufst, wie Ströme,  
Göldene Strahlen in trunckne Gegend!

Du, Deiner Ahnen ächter Ruhm! *Herberstein!*  
*In Laybachs Bisthum Fürstliches Kirchen-Haupt!*  
Du lächelst heuter, lächelst Glücke,  
Winkest Zufriedenheit, winkest Segen.

Itzt blinkst Du mit der Sorge still wachendem  
Auge nur schuld'gen furchtbar auf Laster hin,  
So, wie des Donners Flamme schrecklich  
Blinkt, und erschütterte Hayne beben.

So blinkst Du furchtbar, blitzest itzt Drohungen,  
Die wilden Busen schütternt Entsetzen nur;  
Sie fliehn, die Laster; Tugend lächelt  
Heuter, wie Phöbus im Lenzes Schoofse.

Die ganze Kette herrlicher Ahnen sieht  
Vom Pole; staunet Beyfall Dir, Enkel! zu,  
Heisst Dich unsterblich, heisst Dich gröfser,  
Ueber des Grabes Geschick erhabner:

Die räuberische Sense geflügelter  
Jahre, des ährnen Stolzes Trotzbietherinn,  
Wird schon des Ruhmes Mausolaeen  
Tief bis zur Asche hernieder reissen;

Hoch durch den Aether, durch die gestirnte Bahn,  
Hoch über Schatten sieht dann der Sterne Chor  
Den Namen *Herberstein* noch schweben,  
Ueber den Aschekrug hoch sich schwingen.



Auf den Tod

*Des Hochwürdigsten, Hochgebohrnen Herrn,*

H E R R N

L E O P O L D J O S E P H,

Des Heil. Röm. Reichs Fürsten,

und Bischofes zu Laybach,

Aus dem

*Gräflichen Hause*

von

P E T A Z Z I,

Infulirten Probstes zu Zepplach,

Ihrer R. K. K. Apost. Maj. wirklich geheimen  
Rathes.

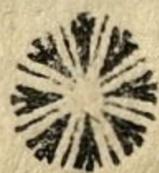
---

G e f u n g e n

von

Franz. Sales. Christian.

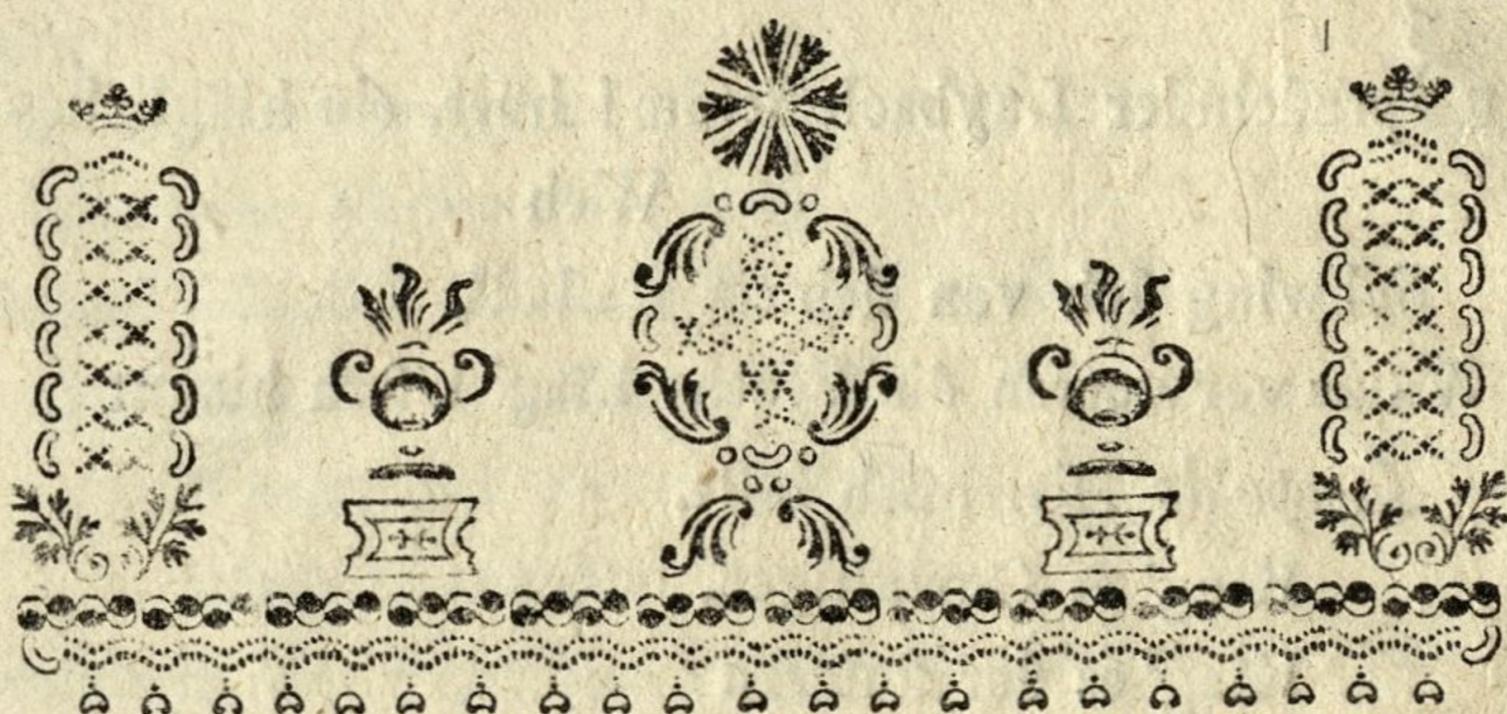
Hörer der schönen Wissenschaften im zweyten Jahre  
an der Akademie zu Laybach.



---

Im Jahre 1773.





## G e f a n g.



Schatten umhüllen das Thal im schwarzen  
Gefolg',

Fürchterlich trüb ist der Tag;  
Drohet ein Donnergewölk mit finstern Ge-  
brüll'

Därbe Ruinen dem Land?

Ist es ein wilder Nord,

Der in die Schafe brauft?

Schauder durchfährt ihr Gebein; sie staunen ihn an.

**A**ber des graufamen Bilds! wie starrt mir das Aug?

*Leopolds* Hirtenstab fällt.

Beb ihn, den gräßlichen Fall, Aemona! beb ihn

So, wie dort Ida den Sturz

Sinkender Eiche bebt,

Mürrisch ins Felde hin;

Sag' es den Schafen: dieß ist das Schaudergefühl.

**S**prudelnder Laybach-Strom! hörs, ein klägliches  
Weh

Schwing dich von deinem Gestad',  
Wälze verworren die Fluth; klag' Ufern hinan:  
*Leopolds* Hirtenstab fällt.

Klag' es Gewaltiger,  
Klag' es der stolzern  
Schwester, dann klagt es vereint dem Ifters Gestad'.

**S**ieh hier des Todes Gerüst! verehrend den Geist  
Steigt es zun Sternen empor.

Traurig verliehrt sich das Aug; und blendender Glanz  
Strahlet vom Giebel herab;  
Sonnenhell ist er, doch  
Dunkler, als den er ziert.

Dies ist der Tugend Triumph; so glänzt sie schon  
hier.

**E**ilst du nicht eben daher, in Schleyer verhüllt  
Modena! \*) eilst du nicht her?

Samme die Asche mit uns! du hast sie verehrt  
Mutter, und Lehrerinn einst

Dieses so schönen Geists,  
Welcher in ihr gewohnt;

Unser zwar ist er, der Staub; doch ist er auch dein.

\*) Zu Modena ward er im adel. Collegium erzogen.

U nd auch du traure mit uns um *Leopolds Grab*  
Zärtliche Thränen im Aug'  
Padua! kläglich entfank dir tief in die Gruft,  
Der einst das Geistliche Recht  
Würdig auf deiner Schul'  
Schülern erkläret hat,  
Horchtest du nicht Ihn entzückt, und nanntest Ihn  
weis?

D ort auch im thürmenden Wien erscheint sein  
Geist,  
Herzhaft, geschäftig, und weis.  
Glaubens-Bestürmer hat Er zu Schande gemacht.  
So, wie die schwärzere Nacht  
Auf den Aurorens Blick  
Plötzlich vom Pole stürzt,  
So wich der finstere Witz der Höhle zurück.

G lücklich krönt diesen Verdienst der grösste Mo-  
narch,  
Der den so schönen Geist ehrt;  
Und dann den heiligen Stab dem Würdigsten reicht.  
Würdig hat Er ihn gelenkt;  
Aufgeklärt war sein Geist,  
Zärtlich das Vaterherz;  
Tugenden traten Ihm vor; dies war sein Gefolg:

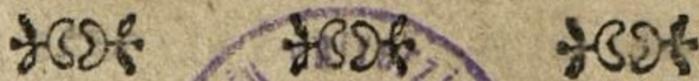
Liebling *Theresens* heisst Er, und Vater der Kirch'.  
Heiligthum ist sein Gemach;  
Fern ein unheiliger Fuss; du dreyfach mit Erz  
Grausam bepanzelter Tod!

Fühle doch Ehrfurcht im  
Schrecklichen Busen, tritt,  
Flieh' von der Schwelle zurück, des heil'gen Ge-  
machs!

Doch Welch erschütternder Fall! weh! räubri-  
sche Hand!

Ehrfurcht im Busen nicht mehr?  
Tausend der Reitze des Manns, der feurige Ring,  
Der so ganz Heiligkeit blitzt,  
Inful, und Kirchenstab  
Sind dir nicht heilig nun?  
Ewigkeit! winkest du Ihm? Er winkt dir zurück.

Gross in dem Leben war Er, im Niedergang gross.  
Erze! tönt Jubel Ihm zu!  
Nach den der frühere Ahn Jahrhunderte schon  
Gierig im Sion sich sehnt,  
Wir aber tönen Dir  
Ehrfurcht und Wünsche zu:  
Zierde der Kirche warst Du; Du sey es auch dort.





141  
P. 100

